

Herford



Rettungswagen für Spenge

Herford/Spenge (HK/hil). Statt 32.000 Euro in ein altes Fahrzeug zu stecken, will der Kreis Herford für einen neuen Rettungswagen für die Wache in Spenge lieber 210.000 Euro ausgeben. Diese außerplanmäßig Ausgabe ist nachhaltiger, als jetzt den wesentlich geringeren Betrag zu investieren. »Der jetzige Einsatzwagen hat mehrere Reparaturen nötig, die ihn noch bis zum nächsten Jahr funktionstüchtig halten könnten«, sagte Dezernent Paul Bischof in einer Sitzung des Kreis-Bauausschusses. Aber lohnt sich diese Ausgabe tatsächlich noch?

Alle sechs bis sieben Jahre wird ein alter Rettungswagen durch einen neuen ersetzt; der aktuelle hat bereits 310.000 Kilometer auf dem Buckel. 2018 wäre sowieso ein Nachfolger gekauft worden, der Erwerb wird nun vorgezogen – und die Reparaturkosten gespart. Weil der Betrag im Haushalt des Kreises nicht eingeplant war, haben die Politiker auf Kreisebene nun eine außerplanmäßige Bereitstellung des Fahrzeuges einstimmig entschieden.

In diesem Zusammenhang entfachte sich eine Diskussion über die An- beziehungsweise Abschaffung von Dieselfahrzeugen und den Austausch gegen einen Elektromotor. Beim Kauf neuer Wagen sollte darüber beraten werden, ob überhaupt E-Fahrzeuge als Rettungswagen eingesetzt werden können. Hans Ebmeyer (SPD) sagte: »Das Thema muss sicher auf den Tisch. Aber eins ist klar: Egal, welcher Motor genutzt wird, der Wagen muss leistungsfähig und schnell sein und darf nicht plötzlich wegen fehlender Energie stehen bleiben.«

Harald Meves im HudL

Herford (HK). »Kannste nix von sagen« ist ein kabarettistisches Programm für den echten Ostwestfalen. Harald Meves kennt den Schlag Menschen, der zwischen Mindener Land und Warburger Börde lebt. Selbst aus Vlotho stammend, hat er mit einem mal augenzwinkernden, mal trockenem Humor die Eigenheiten dieser Spezies aufs Korn genommen. Im Bürgerzentrum HudL ist er am 6. Mai um 17 Uhr zu Gast. Der Kartenvorverkauf beginnt am 26. März. Weitere Informationen und Kartenvorbestellung im HudL oder unter Telefon 05221/1891011 beziehungsweise 05221/1891013.



Das ist Knochenarbeit: Die Fahrer der Tshukudu schieben ihre hölzernen Lastenroller durch den Schlamm. Jürgen Escher hat ihnen in seinem neuen Buch ein Denkmal gesetzt.

Ein Lastenroller für Helden

Jürgen Escher stellt sein Buch »Tshukudu – Transporteure zwischen den Welten« vor

■ Von Ruth Matthes

Herford (HK). »Als ich das Tshukudu zum ersten Mal gesehen habe, musste ich unwillkürlich an Fred Feuerstein und seine Steinzeitautos denken«, sagt Jürgen Escher. Dem ebenso einfachen wie genialen Transportmittel aus dem Kongo und dessen Fahrern hat er gemeinsam mit Autor Christian Frelve ein Denkmal gesetzt.

»Tshukudu – Transporteure zwischen den Welten« ist der Titel des Buches, in dem die beiden Material von vier Kongo-Reisen komprimiert haben. 2002, 2008, 2012 und 2016 haben sie ihre »Helden des Kongo« besucht.

Zum ersten Mal gesehen hat der Herforder Fotojournalist die hölzernen Riesenroller 2002, als er in der Unruhprovinz Kivu im Nordosten der demokratischen Republik Kongo unterwegs war. »Es sind Gold und Coltan, um die die Mächtigen dort kämpfen und wofür sie die Region seit Jahren in einen blutigen Krieg stürzen«, berichtet er.

Im Kivu sind die Tshukudu allgegenwärtig. »Sie sind ein eindrucksvolles Zeugnis der Kreativität der Menschen, die sich von ihrer Armut und den Rebellen nicht einschüchtern lassen und

ihr Leben selbst in die Hand nehmen«, erzählt der Fotograf, der regelmäßig für Hilfsorganisationen wie Cap Anamur in die Krisenregionen der Welt reist. Bei seinen Touren für Adveniat hat er auch Christian Frelve kennen gelernt, der die Texte des Tshukudu-Buches verfasst hat und mit Escher auch bei den Buchprojekten »Schwarzweiß« und »Hautnah«



»Das Gerät ist eine Wunderwaffe gegen die Armut.«

Christian Frelve,
Journalist und Autor

zusammenarbeitet.

»Tshukudu« heißt in der Bantusprache »hinkend«, erklärt Escher. Der Fahrer stützt sich mit einem Knie auf dem Gefährt ab und tritt mit dem anderen, so dass es aussieht, als hänge er. Das aus dem harten N'Dobo-Holz gefertigte Tshukudu zu fahren, ist Knochenarbeit, allein der Roller wiegt 150 Kilo. Bis zu 600 Kilo Last kann er tragen.

»Für viele Menschen im Kivu bedeutet er die Existenz«, erklärt Escher. Sie verdienen damit ihren Lebensunterhalt, dass sie für andere Lasten transportieren und Waren aus den Dörfern der höher

gelegenen Vulkanregion zum Markt in die Stadt Goma bringen.

»Inmitten einer Region, die seit Jahren von Krieg und Plünderungen heimgesucht wird, ist ein schweres Gefährt, das kein Benzin benötigt, eine Wunderwaffe gegen die Armut«, schreibt Frelve. »Tausende Männer sind mit dem Gefährt ihre eigenen Herren.« Sie trotzen mit den archaischen Geräten den modernen Lastwagen, weil die Wege schlecht, die Sicherheitslage instabil und die Arbeitskraft billig sei.

Das Buch ist nach den vier Reisen gegliedert. Escher hat jeder Fotoserie ein Detail-Foto des Rollers vorangestellt, Frelve hat jeweils einen Text zur Reise verfasst. Eschers Farbfotos kommen in dem von der VG Bild-Kunst und der Sammlung Wemhöner gesponserten Buch in der Edition Bilderperlen des Eifelbuchverlags hervorragend zur Geltung.

Einige der Fahrer stellen die beiden in Porträts vor. Sie erzählen darin von ihrem Alltag, von Krieg, Vertreibung und der Chance eines Tshukudufahrers, das Herz eines Mädchens zu erobern.

Jürgen Escher stellt das Buch am Donnerstag, 5. April, um 19.30 Uhr bei einer Lesung mit Lichtbildern im Elsbachhaus gemeinsam mit Buchhändler Dirk Strehl vor.

Tshukudu – Transporteure zwischen den Welten: Eifelbildverlag, 144 Seiten, 24,90 Euro.



Sperrige Güter wie Zuckerrohr und Holz, aber auch lebende Schweine transportieren die Tshukudufahrer. Fotos: Jürgen Escher



Hier lässt sich Fotograf Jürgen Escher in Rutshuru selbst auf dem Tshukudu die Straße hinab fahren. Foto: Christian Frelve

Geschichten gesucht

Engeraner sollen für Theaterprojekt erzählen

Enger (HK/dd). »Wir möchten die Wurzeln der ostwestfälischen Seele aufspüren und suchen nach den Leidenschaften der Engeraner, die sicher in ganz vielen Lebensbereichen zu finden sind«, erklärt Monika Guist, Vorsitzende des Kreisheimatvereins die Intention hinter einem Theaterprojekt. Dieses soll anlässlich des elften Kreisgeschichtsfests auf die Beine gestellt werden.

Gemeinsam mit dem Theaterregisseur Gunther Möllmann und der Choreografin Christine Grunert hat Guist interessierte Bürger ins Gemeindehaus der Stiftskirche

geladen und fragt nach Posaunenchor, Widukind, dem Forum Enger, dem Tangotanz, der bekannten Rockband und weiteren Gruppen und Institutionen, die aus Leidenschaft entstanden, und mit eben solcher bestritten werden. Zunächst herrscht Ratlosigkeit. Aber Guist, Möllmann und Grunert stochem weiter und die Runde kommt ins Erzählen. Über das Forum und die Stimmung, die den spelunkigen Musikeller prägte, über den Querkopf Wilhelm von Enger und über die gute Seele Zilli. Und ist es nicht auch eine Form der Leidenschaft, wenn

der Pfarrer nach der Mitternachtsandacht am Heiligen Abend sagt: »Wir sehen uns nachher im Forum!«?

»Nach unserem ersten Konzert ging es beim Verbraten der Gage wesentlich leidenschaftlicher zu als zuvor auf der Bühne«, wiegelt Percy-Gitarrist Heinz-Wilhelm Ebke schmunzelnd ab. Diese Geschichten sind es, die das Team um Monika Guist in Szene setzen und für die Besucher des Kreisgeschichtsfests erlebbar machen möchte. In kleinen Theatersequenzen soll die jüngere, aber auch die ältere Engeraner Ge-

sichte mit ihren Posaunenkreisen, den zahlreichen Vereinen und Hilfsorganisationen dargestellt werden. Hierfür werden weitere Ideen gesucht. Die Engeraner selbst bestimmen das Programm und dürfen sich als Darsteller, Bühnengestalter und Mitglieder des Bewegungs-Chors einbringen. Außerdem werden Personen gesucht, die die Szenen moderieren oder Sagen und Märchen erzählen. Jeder kann mitmachen. Die Proben beginnen am 9. April, und finden wöchentlich von 19 bis 21 Uhr statt. Infos beim Kreisheimatverein: Telefon: 05221/131460.



Laden zum Mitwirken beim Theaterprojekt für das Kreisgeschichtsfest am 1. und 2. September ein: Regisseur Gunther Möllmann, Choreografin Christine Grunert, Kreisheimatvorsitzende Monika Guist und Pfarrer Eckhardt Koch. Foto: Daniela Dembert